

Die Syrisch-Orthodoxe Kirche in Geschichte und Gegenwart

Syrisch-orthodoxer Religionsunterricht an staatlichen

Schulen am Beispiel Baden-Württemberg

1. ORT DER SYRISCH-ORTHODOXEN KIRCHE VON ANTIOCHIEN IN DER GESAMTEN CHRISTENHEIT

Die frühe Kirche hat sich zunächst in den drei großen kulturellen Räumen der antiken Welt entfaltet: im Vorderen Orient (Syrien, Ägypten, Palästina, Armenien, Äthiopien), im Byzantinischen Reich (Kleinasien und Balkan) und im Weströmischen Reich (Italien, Afrika, Spanien, Gallien und Germanien). Die Kirchen des Vorderen Orients (Armenisch-Apostolische Kirche, Äthiopisch-Orthodoxe Kirche, Eritreisch-Orthodoxe Kirche, Koptisch-Orthodoxe Kirche und Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien), die heute die altorientalische Kirchenfamilie bilden, haben sich 451 n. Chr. wegen Differenzen im Verständnis der Person Jesu Christi von der römisch-byzantinischen Reichskirche getrennt.

Das Patriarchat von Antiochien umfasst heute folgende Räume: das alte Mesopotamien mit den Regionen Südosttürkei, Syrien, Irak, Libanon und Indien; seit einigen Jahrzehnten auch die Diasporaländer in West- und Mitteleuropa, in Nord- und Südamerika, in Australien und in den Arabischen Emiraten. Die seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) intensiven Kontakte zwischen der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien und der römisch-katholischen Kirche haben zur Sakramentengemeinschaft beider Kirchen geführt. Damit ist die alte Trennung aufgehoben. Auch die Kontakte zur evangelischen Kirche sind sehr fruchtbar. Die syrisch-orthodoxe Kirche ist weltweit in allen ökumenischen Gremien vertreten, in Deutschland z. B. in der ACK (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen).

2. URSPRUNG DER SYRISCH-ORTHODOXEN KIRCHE VON ANTIOCHIEN

Seit den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts leben syrisch-orthodoxe Christen aus dem Turabdin (dt. „Berg der Gottesknechte“) im Südosten der Türkei, aus Syrien und dem Irak in der Bundesrepublik Deutschland. Sie gehören zur Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien. Diese war nach der Jerusalemer Urgemeinde die zweite städtische Gemeinde der frühen Christenheit (vgl. Apg 11, 19-26). Die beiden apostolischen Gründungsväter waren Barnabas und Paulus (vgl. Apg 13, 1-3). Sie

haben das Tor zur Heidenmission geöffnet; ein weltgeschichtliches Großereignis! Von Antiochien aus wurde nach der Tradition der Großraum Syrien christianisiert. Der Apostel Petrus gilt als erster Bischof Antiochiens; zu ihm steht der in Damaskus residierende syrisch-orthodoxe Patriarch in ununterbrochener apostolischer Sukzession.

3. SPRACHE

Die Amtssprache der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien, deren Mitglieder mehrheitlich zum Volk der Aramäer gehören, ist das Altaramäische (Kthobonoyo), die Verkehrssprache im antiken persischen Reich und die Muttersprache Jesu. In ihr liest die Kirche das Alte und Neue Testament und die Werke der syrischen Kirchenväter. In ihr feiert sie bis heute ihre heilige Liturgie. In den Familien spricht man Neuaramäisch (Turoyo), ein Gemisch aus Altaramäisch, Arabisch, Kurdisch und Türkisch.

4. SITUATION DER SYRISCH-ORTHODOXEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis heute waren und sind die syrisch-orthodoxen Christen Wellen der Verfolgung ausgesetzt. Jede dieser Verfolgungen hatte und hat eine Auswanderungswelle aus der angestammten Heimat zur Folge. Aus diesem Grund leben von den insgesamt fünf Millionen syrisch-orthodoxen Christen etwa 120 000 in der Bundesrepublik Deutschland, davon 15 000 in Baden-Württemberg.

Bis 1997 gab es in Mitteleuropa nur eine Diözese. Ihr Metropolit war Julius Yeshu Çiçek. Er war zuständig für Holland, Belgien, Luxemburg, Schweiz, Österreich, Frankreich, Spanien, Italien und Deutschland. Im Jahre 1997 wurde für Deutschland ein eigenes Patriarchalvikariat geschaffen. Sein erster Metropolit war Dionysius Isa Gürbüz. Nach dem Tod von Erzbischof Çiçek im Jahr 2005 wurde die Diözese Mitteleuropa geteilt in die Diözesen Holland, Belgien und Luxemburg, Schweiz und Österreich. Metropolit der Diözese Schweiz und Österreich wurde der Patriarchalvikar Dionysius Isa Gürbüz. Im Jahre 2006 wurde der Abt des Warburger Klosters St. Jakob von Sarug, Dr. Hanna Aydin, in Damaskus zum Bischof und Metropoliten von Deutschland geweiht. Im Dezember 2012 folgte ihm im Amt Metropolit Philoxenus Mattias Nayis, zuvor Sekretär des Patriarchen in Damaskus.

In der Bundesrepublik leben wie bereits ausgeführt etwa 120 000 syrisch-orthodoxe Christen. Sie sind organisiert in 60 Gemeinden und werden geleitet von 58 Priestern. Die Geistlichen werden in der Organisation der Gemeinden von Räten unterstützt: Kirchengemeinderat, Frauenrat und Jugendrat. Ferner hat auch jede Gemeinde ein Kulturzentrum bzw. einen Kulturverein. Dieser ist in der Regel Träger einer Fuß-

ballmannschaft. Einmal im Jahr treffen sich alle Fußballmannschaften zu einem Meisterschaftswettkampf; er wird mit einer Siegesfeier abgeschlossen. Dieser hat zwei Funktionen: eine sportliche und eine kommunikative. Auf diese Weise lernt sich die über ganz Deutschland verstreute Jugend kennen und pflegt den Zusammenhalt. Die Kulturvereine organisieren einmal im Jahr einen „Kulturabend“; dieser dient der Kommunikationspflege auf der gemeindlichen wie übergemeindlichen Ebene. Ferner unterhält jede Gemeinde eine „Sonntagsschule“. Hier geschieht Unterweisung in Liturgie, Katechismus und Glaubenslehre in syrisch-aramäischer Sprache.

Dem ethnisch-religiösen Zusammenhalt dienten in der Vergangenheit zwei kirchlich ausgerichtete Zeitschriften: Die von 1978 bis 2005 von Metropolit Yesu Çiçek herausgegebene „Syrische Stimme“ (Kolo Suryoyo) und die von 1998 bis 2005 von Metropolit Dionysius Gürbüz herausgegebene „Nachrichten aus der Diözese“.

Von 1989–2008 gab die Föderation der Aramäer (seit 1985) die Zeitschrift „Mardutho D’Suryoye“ (Kultur der Syrer) heraus; auch diese diente dem ethnisch-kulturellen Zusammenhalt.

Die syrisch-orthodoxen Christen organisieren sich europaweit auf der politischen Ebene in folgenden Organisationen:

- ADO: Assyrische Demokratische Organisation
- BVDAD: Bundesverband der Aramäer in Deutschland
- ESU: European Syriac Union
- HSA: Föderation der Suryoye
- ZAVD: Zentralverband der Assyrier
- ZOCD: Zentralrat Orientalischer Christen in Deutschland.

Sie verfügen auch über zwei in Schweden ansässige Fernsehanstalten: Suroyo TV und Suryoyo Sat. Suroyo TV hat eine Dependence in Syrien und Suryoyo Sat eine in Deutschland. Die beiden Sender haben für den ethnischen und religiösen Zusammenhalt und die Pflege der syrisch-aramäischen Sprache eine wichtige Funktion. Seit es sie gibt, hat sich die Situation der Muttersprache (Turoyo) wesentlich verbessert.

5. SITUATION DER SYRISCH-ORTHODOXEN KIRCHE IN BADEN-WÜRTTEMBERG

An der Spitze der syrisch-orthodoxen Kirche in Baden-Württemberg steht ein Chor-Episkopos. Ihm stehen acht Seelsorgepriester zur Seite. Der syrisch-orthodoxe Religionsunterricht, der seit dem Schuljahr 1994/1995 an den staatlichen Schulen erteilt wird, findet in der Regel überwiegend nachmittags statt. Ferner hat die Kirche drei Ökumenebeauftragte. Diese sind auch zuständig für die Beziehungen zur Administration und den hier ansässigen Konsulaten.

In Baden-Württemberg existieren Gemeinden in:

- Bietigheim-Bissingen: St. Petrus und Paulus,
- Göppingen: St. Ephräm, St. Jakob von Sarug, St. Maria,
- Heilbronn: St. Ephräm, St. Johannes,
- Kirchartt: St. Gabriel, St. Stefanus,
- Kirchhausen: St. Jakob von Nisibis,
- Leimen: Syr.-Orth. Kirche (noch ohne Namen),
- Pforzheim: Syr.-Orth. Kirche (noch ohne Namen),
- Pfullendorf: Syr.-Orth. Kirche (noch ohne Namen) und
- Tauberbischofsheim: Syr.-Orth. Kirche (noch ohne Namen).

Die beiden Gemeinden in Kirchartt, zwei der drei Gemeinden in Heilbronn und die St.-Jakob-von-Sarug-Gemeinde in Göppingen haben bereits eigene Kirchen. Die Kirchen der Gemeinden Bietigheim-Bissingen und Leimen sind zurzeit in Planung. Die Kirche in Baden-Württemberg weist einige Besonderheiten auf: ein gutes Verhältnis zum Staat und zu den Schwesterkirchen, vor allem auf der Gemeindeebene. Lobenswert ist der ungewöhnliche Einsatz der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und ihres Bischofs Dr. h. c. Frank Otfried July für die Christen im Turabdin (Südosttürkei). Eine intensive geschwisterliche Beziehung besteht zu der katholischen Diözese Rottenburg-Stuttgart und zur Erzdiözese Freiburg. Einmalig in der ganzen Welt ist, dass in der Diözese Rottenburg-Stuttgart syrisch-orthodoxe Lehramtsstudenten katholische Theologie/Religionspädagogik an den pädagogischen Hochschulen studieren können und auch katholischen Religionsunterricht erteilen dürfen. Dieses harmonische Miteinander auf dem Weg der Glaubensvermittlung ist eine Bereicherung für beide Seiten. Die Kirche in Baden-Württemberg ist aktives Mitglied der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK).

6. SYRISCH-ORTHODOXER RELIGIONSUNTERRICHT AN STAATLICHEN SCHULEN AM BEISPIEL BADEN-WÜRTTEMBERG

6.1 ALLGEMEINES

Dem syrisch-orthodoxen Religionsunterricht in Baden-Württemberg, der als erster in ganz Deutschland vom Staat anerkannt wurde, kommt eine Vorreiterrolle für den Religionsunterricht in den anderen Bundesländern zu.

Im Schuljahr 2017/2018 werden über 850 Schülerinnen und Schüler von neun Lehrkräften an 51 Schulen unterrichtet. Inzwischen liegt der dritte Bildungsplan („Bildungspläne 2016“) für diesen Religionsunterricht vor, der u. a. im Internet einzusehen ist. Der Unterricht findet an folgenden Schularten statt:

- Grundschule (<http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GS/RSYR>)
- Sekundarstufe I (<http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/RSYR>)
- Gymnasium (<http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GYM/RSYR>).

Gegenwärtig wird ein Bildungsplan für das Fach Syrisch-orthodoxe Religionslehre für die beruflichen Gymnasien und weiterführenden Schulen erarbeitet.

Wie in den Schwesterkirchen üblich, finden auch für den syrisch-orthodoxen Religionsunterricht regelmäßige Fortbildungen für die Lehrkräfte statt. Die für den Unterricht notwendigen Bücher und didaktischen Materialien werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern des syrisch-orthodoxen Schuldekanats verfasst.

„Zentrale Aufgabe des Syrisch-Orthodoxen Religionsunterrichts ist die Einführung in das Leben mit Gott und der Kirche, die Förderung der Entwicklung der Getauften zu mündigen Christen und die Befähigung für Welt und Gesellschaft wahrzunehmen. Er hat Teil am schulischen Auftrag zu einer weltoffenen, humanen Bildung und zum interreligiösen Dialog. Überdies leistet er einen wichtigen Beitrag zur Integration junger syrisch-orthodoxer Schülerinnen und Schüler, unabhängig davon, ob sie in Deutschland geboren oder als Flüchtlinge hinzugekommen sind. Die Religionslehrerinnen und Religionslehrer sind dazu in besonderer Weise befähigt, weil sie Sprachen des Orients beherrschen.

Der Syrisch-Orthodoxe Religionsunterricht verhilft den Schülerinnen und Schülern zur persönlichen, religiösen und kulturellen Identitätsfindung und ist Begleiter auf dem Weg zur Entwicklung einer Persönlichkeit mit Fähigkeiten wie Empathie, Toleranz und Nächstenliebe. Weitere Aufgaben sind die Hinführung zu einem bewussten Leben mit der Kirche, zu einer verständigen Mitfeier der heiligen Liturgie, zur Verinnerlichung eines christlich-humanen Ethos; im Blick auf die eigene Identität Kenntnis der Geschichte der syrisch-orthodoxen Kirche, der Lehren der Kirchenväter sowie der Geschichte der syrisch-aramäischen Ethnie mit ihren Höhen und Tiefen.

6.2 RELIGIONSUNTERRICHT UND SCHULKULTUR

Vom Syrisch-Orthodoxen Religionsunterricht gehen wichtige Impulse für die Schulkultur aus, zum Beispiel durch die Gestaltung von Gottesdiensten, Sozialprojekten und die Vermittlung von Regeln und Ritualen des Zusammenlebens. Eine besondere Rolle spielen dabei die Erziehung zu höflichem Verhalten, der Handschlag bei der Begrüßung sowie ein konstruktives Sozialverhalten. In der Schule und in den gesellschaftlichen Raum hinein entfaltet der Syrisch-Orthodoxe Religionsunterricht seine Wirkung, indem er die Achtung der Menschenwürde, den Toleranzgedanken und das Engagement für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung in der Weise thematisiert, dass es emotional angenommen wird und so die Reflexion über eigene Einstellungen und Verhaltensweisen steuert.

6.3 RECHTLICHE GRUNDLAGE

Der Syrisch-Orthodoxe Religionsunterricht ist nach Art. 7, Abs. 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und nach Art. 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg ordentliches Lehrfach, für das Staat und Kirche gemeinsam Verantwortung tragen. Er wird gemäß dem Schulgesetz in Übereinstimmung mit den Lehren und Grundsätzen der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien erteilt (§ 96, Abs. 2 SchG).

6.4 PRAXIS DES BETENS

Das Einüben des Betens sowie das Erlernen grundlegender Gebete hat im Syrisch-Orthodoxen Religionsunterricht eine hohe Bedeutung. Aus diesem Grund wird jede Religionsstunde mit einem Gebet in aramäischer Sprache eröffnet und abgeschlossen. Da das Aramäische (ܠܚܝܬܝܢ) die Sprache der Liturgie und des Betens ist, ist die Kenntnis der Muttersprache Jesu für den Syrisch-Orthodoxen Religionsunterricht grundlegend.

6.5 KLASSENÜBERGREIFENDER RELIGIONSUNTERRICHT

An manchen Schulen werden aufgrund der Schülerzahlen die Schülerinnen und Schüler der Klassen fünf und sechs, sieben und acht, neun und zehn oder fünf bis zehn zusammen unterrichtet. Auch für diese gilt: Die Vorgabe des Bildungsplans ist fundamental, die Kombination der Inhalte ist in das pädagogische Ermessen der Lehrer gestellt.“¹

¹ Aus: <http://www.bildungsplaene-bw.de/Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/RSYR/LG>; abgerufen am 22.01.2018; 14:00 Uhr.

6.6 KOMPETENZERWERB UND LERNMITTEL

Der „Bildungsplan 2016“ ist in inhaltsbezogene und praxisbezogene Kompetenzen eingeteilt. Die praxisbezogenen Kompetenzen gliedern sich in fünf Kompetenzbereiche:

- Wahrnehmen und Darstellen
- Deuten
- Urteilen
- Kommunizieren
- Gestalten.

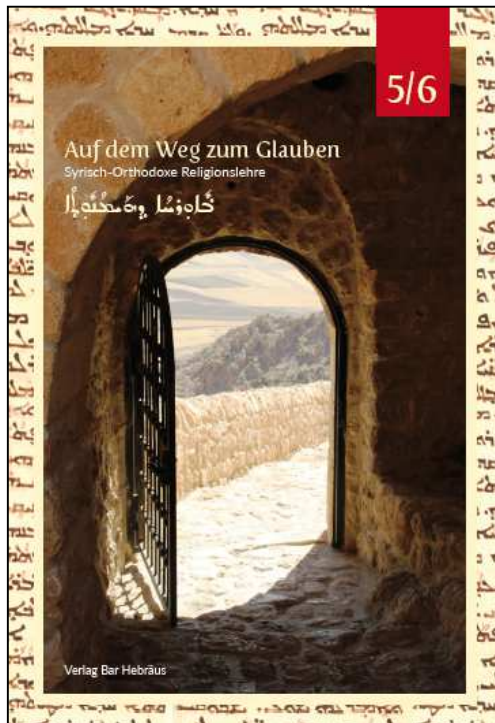
Die inhaltsbezogenen Kompetenzen gliedern sich in sieben Bereiche:

- Mensch
- Welt und Verantwortung
- Bibel
- Gott
- Jesus Christus
- Kirche
- Religionen und Weltanschauungen.

Die Formulierungen der inhaltsbezogenen Kompetenzen folgen in den genannten sieben Bereichen für alle Schularten – mit Ausnahme der gymnasialen Oberstufe – einer einheitlichen formalen Struktur.

Was ist so besonders am syrisch-orthodoxen Bildungsplan 2016 bzw. für die Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien? Weltweit gibt es keinen vergleichbaren Plan, der alle Themen des Menschseins aufgreift. Schülerinnen und Schüler lernen nicht nur über Gott, Jesus Christus und Bibel, nein, sie befassen sich mit Themen wie Natur und Umwelt, Buddhismus, Hinduismus, die Würde des Menschen, jesuanische Ethik, Rollenverständnis, Gewissen, Grundfragen des Lebens, Identitätsfindung und vieles andere mehr. Themen, die sie in der alten Heimat Syrien, Irak und Türkei nicht kennenlernen konnten. Im Orient war man auf Katechese hin orientiert und die eigene Konfession, wo hingegen hier im weltoffenen Deutschland der Bildungskanon breiter ist. Hier lernen die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel in Klasse 6 in der Dimension „Kirche“ nicht nur die eigene Konfession kennen, sondern werden kundig über die evangelische sowie katholische Kirche und anderen Glaubensgemeinschaften vor Ort. Sie lernen in Klasse 6 die Ökumene kennen und ihnen wird in jungen Jahren bewusst, dass Jesus Christus die Wurzel ihres Glaubens ist und dass auf diese Wurzel mit evangelischen, katholischen und anderen orthodoxen Christen aufzubauen ist. Neben dem Unterricht wird gegenwärtig an der Schulbuchreihe

Auf dem Weg zum Glauben. Syrisch-Orthodoxe Religionslehre für die Klassen 5/6, 7/8, 9/10 und 11/13 gearbeitet. Die Themen bzw. Bereiche der Bildungspläne spiegeln sich in den Büchern wieder.



Kapitel

- 1 Beten
- 2 Mensch
- 3 Welt und Verantwortung
- 4 Gott unser Vater im Himmel
- 5 Jesus Christus liebt uns!
- 6 Bibel und Tradition
- 7 Kirche als Werk des Heiligen Geistes
- 8 Religionen und Weltanschauungen



Anhang

Wörterklärungen
Textverzeichnis
Abbildungsverzeichnis

Beten – das Gespräch mit Gott

Unsere Mutter, die Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien, die zu den ältesten Kirchen der Welt gehört, kennt viele verschiedene Gebete. In diesem Kapitel wiederholen wir die Grundgebete, die du vielleicht schon kennengelernt hast. Ein Kirchenlehrer sagte einst: Das Gebet ist wie die Medizin für die Seele (ܡܕܝܢܬܐ ܕܢܦܫܐ).

Beim Gebet sprechen wir mit und zum lieben Gott. Wenn wir beten, spürt dabei die Seele die Ruhe und Ausgeglichenheit. Er hört uns zu: Wenn es uns schlecht geht, wenn es uns gut geht, am Morgen, am Mittag oder am Abend – er ist immer für uns da. Wir sollten dennoch nicht nur in schwierigen Zeiten an ihn denken oder zu ihm sprechen, sondern auch in Zeiten, in denen es uns gut geht.

Unsere heilige Kirche kennt eine Reihe von Grundgebeten. Sie fasst diese zu einem Offizium (إِكْمَامَاتُ) zusammen. Zu diesem gehören:

- Kreuzzeichen
- Sanctus (nur am Anfang)
- Trishagion
- Vergebungsbitte
- Lobpreis
- Vaterunser

Im Allgemeinen werden diese Grundgebete zu allen Gebetszeiten im Stillen gesprochen. In einigen unserer Kirche wie zum Beispiel in Indien, der Südosttürkei (Turabdin) und Europa spricht man sie gemeinsam.

Das Offizium (Ḥatnāṣ) besteht aus folgenden Gebeten:

- Kreuzzeichen
- Sanctus (nur am Anfang)
- Trishagion
- Vergebungsbitte
- Lobpreis
- Vaterunser

6.7 AUSBILDUNG DER SYRISCH-ORTHODOXEN LEHRKRÄFTE

In der Vergangenheit wurden syrisch-orthodoxe Religionslehrerinnen und Religionslehrer in Klöstern ausgebildet. Die Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochien in Baden-Württemberg hat die Ausbildung an die Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd verlagert. Wie kam es dazu? Die heutige Welt braucht ausgebildete Theologen, die nicht nur in der Theologie kundig sind, sondern auch Kenntnisse in Psychologie, Soziologie, Philosophie und Erziehungswissenschaft haben. Seit fast einem Jahr steht die Kirche in Verhandlungen mit dem Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg und der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd. An Letzterer wird voraussichtlich im Wintersemester 2018/2019 das Fach Syrisch-Orthodoxe Theologie und Religionspädagogik in Form eines Erweiterungsstudiengangs unterrichtet. Weltweit wird dies die erste Institution sein, die ein Erweiterungsstudiengang anbietet und aus der syrisch-orthodoxe Religionspädagogen hervorgehen, die später an staatlichen Schulen einsetzbar sind. Der Studiengang wird offen sein für alle Studierende der Pädagogischen Hochschule/n und Hochschulen – auch für Senioren und Interessenten.

Im Januar 2018

Zur Person:

Dr. Dr. Josef Önder M. A., Pädagoge, Theologe, Schriftsteller und Orientalist, ist Stellvertreter der Schulleiter der Dr.-Engel-Realschule in Eislingen/Fils und Diakon der Syrisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien in Baden-Württemberg. Er vertritt seine Kirche in der Ökumene in Baden-Württemberg und bei der staatlichen Administration.

An der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe habilitiert er sich gegenwärtig im Bereich Erziehungswissenschaft.